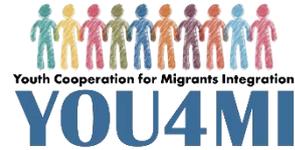




Co-funded by the
Erasmus+ Programme
of the European Union



KA220 YOUTH

YOU4Mi

"Jugendkooperation für die Integration von Migranten"

ANALYSE UND UNTERSUCHUNG

2021-1-ES02-KA220-YOU-00028798

Länderbericht 2022

Index

Präsentation des Projekts	2
Partner	2
Analyse der verschiedenen Lerntechniken in jedem Land	4
Bildung	4
Policy und Gesetze im weiteren Bereich der sozialen Eingliederung	6
Partizipation	7
Finanzierung	7
Chancen und Herausforderungen	8
Herausforderungen	8
Möglichkeiten	9
Bewährte Praktiken in jedem Land	10
Schlussfolgerungen	15
Referenzen	17

Präsentation des Projekts

Das Ziel dieses Projekts ist die Integration junger Migranten in Europa im Sinne der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung. Aufgrund der Krisen, die viele junge Menschen in ihren Herkunftsländern erleben (Wirtschaft, Kriege, politische Konflikte usw.), suchen viele von ihnen nach einem Ausweg, um ein besseres Leben zu beginnen.

Das Projekt will all diesen jungen Menschen, die in einem Land ankommen, ohne etwas zu wissen, den Weg ebnen, so dass sie von der örtlichen Bürgerschaft unterstützt werden können, wodurch eine Peer-to-Peer-Methode gefördert wird.

Jeder Partner wird eine Reihe von Flüchtlingen und eine Reihe von einheimischen Jugendlichen zusammenbringen, um sie in verschiedenen Fächern auszubilden und sich gegenseitig zu bereichern.

ZIELGRUPPEN

- Lokale junge Menschen aus jeder Region
- Junge Migranten, die in diesen Regionen leben, ethnischen Minderheiten angehören und sich in schwierigen Situationen befinden
- Jugend- und Sozialarbeiter
- Lehrkräfte und Ausbilder Bildungseinrichtungen
- Lokale Politiker

Datum des Projektbeginns: 28. Februar 2022

Enddatum des Projekts: 28. Februar 2024

Gesamtdauer: 24 Monate

Partner

- MAD für Europa

MAD for Europe ist ein gemeinnütziger Verein, der sich auf die schulische und berufliche Entwicklung von Menschen jeden Alters konzentriert. Ihre Aktivitäten zielen auf die Förderung der Bürgerbeteiligung, der europäischen Mobilität und des Jugendaustauschs ab und umfassen ein breites Spektrum an spezialisierten Ausbildungskursen, spezielle Unterstützung für arbeitslose Jugendliche, Wiedereingliederung, Sprachunterricht und die Förderung des künstlerischen und historischen Erbes. Sie will zur Entwicklung und sozialen Eingliederung aller Menschen beitragen, indem sie Bildungserfahrungen vermittelt, die Teil eines lebenslangen Lernprozesses sind, und zwar zu Fragen der Entwicklung, der Berufsbildung und der sozialen Verbesserung mit besonderem Augenmerk auf die Situation von jungen Menschen, Frauen und benachteiligten Gruppen.

- TRAINING TO MALTA

TRAINING TO MALTA ist eine Non-Profit-Organisation mit Sitz in St. Julians, Malta. Sie ist auf europäische Praktikumsprogramme spezialisiert und arbeitet als aufnehmende und vermittelnde Organisation. Zu den Hauptaktivitäten gehören: die Förderung europäischer Wege für die berufsbezogene Ausbildung, einschließlich des Erlernens von Sprachen; die Organisation und das Management des kulturellen Austauschs mit EU- und Nicht-EU-Ländern; Orientierungs- und Ausbildungskurse, Qualifizierungs- und Umschulungskurse, Auffrischkurse für europäische und nicht-europäische Personen. Außerdem die Förderung der Forschung, des interkulturellen Austauschs und des Wissens über verschiedene Kulturen.

- TIA FORMAZIONE INTERNAZIONALE ASSOCIAZIONE

Das Hauptziel von TIA Formazione ist die Förderung von Aktivitäten, die auf die europäische Integration ausgerichtet sind, um die Schaffung einer europäischeren Gesellschaft in Übereinstimmung mit den Grundwerten der Menschenrechte zu unterstützen, wie sie in der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte, der Europäischen Menschenrechtskonvention und der Charta von Nizza verankert sind. Ihre breit gefächerten Projekte, zu denen Ausbildungsseminare und Maßnahmen zur Sensibilisierung und Unterstützung der Integration von Nicht-EU-Bürgern in Europa gehören, zielen auf die Förderung eines innovativen Ansatzes ab und konzentrieren sich auf den Kernbereich der Bildung. Ihre Aktivitäten richten sich insbesondere an junge Menschen und Erwachsene.

- ABU Akademie für Berufsförderung und Umschulung gGmbH

Die ABU gGmbH ist ein Anbieter von Erwachsenenbildung in Deutschland mit langjähriger Erfahrung in der Unterstützung von Jugendlichen und Erwachsenen mit Migrationshintergrund oder schwierigem sozialen Hintergrund durch Sprachlern- und Coachingmaßnahmen zur Förderung der beruflichen Integration. Sie unterstützt auch Schülerinnen und Schüler bei der beruflichen Orientierung und ist Teil der Alphabetisierungsinitiative des Alpha-Bündnisses. Sie verfolgt in ihren Kursen einen individuellen Ansatz, der die Bedürfnisse der Teilnehmerinnen und Teilnehmer berücksichtigt, und betreibt ein Ausbildungsrestaurant für Auszubildende, in dem sie Vorbereitungskurse auf die Berufsabschlussprüfung im Bereich der Gastronomie anbietet.

- SVENSKA UNGDOM LEAGUE

Die Svenska Youth League (SYL) ist eine unabhängige Jugendorganisation mit Sitz in Göteborg, Schweden. Sie engagiert sich aktiv im Bereich der nicht-formalen Bildung und des Sports auf europäischer, nationaler und internationaler Ebene und versucht, zur Entwicklung der Jugend beizutragen, indem sie Jugendinitiativen und Programme für benachteiligte junge Menschen konzipiert, unterstützt und umsetzt. Ihre Hauptaktivitäten konzentrieren sich auf die

Befähigung der Jugend, unter anderem durch die Entwicklung von angewandten und unternehmerischen Fähigkeiten, die die Aussichten der Jugend auf Beschäftigungsfähigkeit und Teilhabe an der Gesellschaft, soziale Integration, aktive Bürgerschaft, Gleichstellung der Geschlechter und soziale Innovation verbessern können, wobei der Schwerpunkt auf der Verbesserung des Wohlergehens und des Wohlbefindens des Einzelnen und der Gemeinschaft liegt.

- Griechischer Rat für Flüchtlinge

Der Griechische Flüchtlingsrat (GCR) ist eine Nichtregierungsorganisation, die seit 1989 auf dem Gebiet des Asyls und der Menschenrechte in Griechenland tätig ist. Der GCR setzt sich für die Rechte von Asylbewerbern und Flüchtlingen ein, um deren Schutz und reibungslose Integration in die Gesellschaft zu gewährleisten. Zu den Hauptaktivitäten gehören kostenlose juristische und psychosoziale Dienstleistungen sowie Bildungs- und Beschäftigungsberatung, wobei der Schwerpunkt auf den am meisten gefährdeten Personen liegt, wie unbegleiteten Minderjährigen und Opfern von Folter und Menschenhandel. Sie unterhält Büros in Athen und Thessaloniki, Außenteams in der Region Evros und auf den ägäischen Inseln und betreibt das interkulturelle Zentrum Pyxida in Athen.

Analyse der verschiedenen Lerntechniken in jedem Land

Wie von den Projektpartnern im Rahmen des begrenzten Umfangs der nationalen Vorlagenuntersuchungen hervorgehoben wurde, gibt es in den untersuchten EU-Mitgliedstaaten keinen Mangel an politischen Maßnahmen und Instrumenten, die entweder direkt oder indirekt darauf ausgerichtet sind oder auch potenziell zur Erleichterung der Beteiligung und Integration von Flüchtlingen/Migranten in den Aufnahmegesellschaften eingesetzt werden könnten.

Bildung

Ausgehend vom Bildungsbereich legten die Partner in **Deutschland** und **Schweden** den Schwerpunkt auf das formale Bildungssystem, nicht zuletzt angesichts der entscheidenden Rolle von Bildung für Integration und Teilhabe und der Bedeutung, die der möglichst frühzeitigen Einschulung von Flüchtlings-/Migrant*innen und -jugendlichen nach ihrer Ankunft im Aufnahmeland zukommt - ein Prozess, der jedoch insbesondere seit der EU-Aufnahmekrise 2015 von Herausforderungen geprägt ist, wie im Fall von Deutschland und Griechenland deutlich wurde.

Es ist erwähnenswert, wie **Schweden** mit dem Phänomen des vorzeitigen Verlassens der allgemeinen und beruflichen Bildung (ELET) umgeht, da nicht zuletzt aufgrund

sozioökonomischer Faktoren die Zahl der Schulabbrecher unter Flüchtlingen und Migranten höher sein kann. In diesem Zusammenhang wird parallel zu anderen Initiativen, die darauf abzielen, die Kapazitäten und Kenntnisse von Schulleitern und Beratern zu verbessern, die schwedische Initiative Samverkan för bästa skola ("Zusammenarbeit für die beste Schule") durchgeführt, die sich insbesondere auf die Verbesserung der Bildungsqualität für neu angekommene Schüler konzentriert und vor allem auf die Bedürfnisse von Schülern mit einer anderen Muttersprache als Schwedisch in Schulen eingeht, die ein niedriges akademisches Leistungsniveau unter den Schülern aufweisen.

Weitere institutionelle Anstrengungen zur Verbesserung der schulischen Inklusion wurden auch von Partnern in **Deutschland** und **Malta** erwähnt.

Im Falle **Deutschlands** ist das Beispiel des "Jugendmigrationsdienstes" zu nennen, der dem deutschen Jugendministerium untersteht und im Jahr 2021 111.000 Flüchtlinge unterstützte, in der überwiegenden Mehrheit der Fälle mit Fallmanagement, das die schulische Integration (mehr als 15.000 Fälle), die Sprache (fast 25.000) und die soziale Integration (fast 20.000) betraf.

Im Falle **Maltas** wurden eine Reihe von politischen Maßnahmen, wie die "Policy on Inclusive Education in Schools: Route to quality inclusion in schools" und Initiativen, die von der Migrant Learner's Unit (MLU), die dem maltesischen Ministerium für Bildung und Beschäftigung untersteht, durchgeführt werden, wurden hervorgehoben. Wie bereits erwähnt, zielen diese *unter anderem* darauf ab, Barrieren für Bildung und Integration abzubauen, unter anderem durch Sprachkurse für alle neu angekommenen Schüler und durch Projekte ("Making Friends"), die darauf abzielen, Verbindungen zwischen einheimischen und ausländischen Schülern im Geiste des gegenseitigen Verständnisses zu schaffen.

In engem Zusammenhang damit wurde in den Beiträgen für **Spanien** die Notwendigkeit von "Willkommensplänen" hervorgehoben, die in erster Linie darauf abzielen, Neuankömmlingen einen intensiven Spracherwerb zu ermöglichen und die Interaktion mit Gleichaltrigen in einem Umfeld zu erleichtern, das Empathie, Vertrauen und ein Gemeinschaftsgefühl fördert, das auf der Achtung der Menschenwürde und der Menschenrechte beruht.

Das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderte Programm "Integration von Flüchtlingen in die deutsche Hochschulbildung - ein ganzheitlicher Ansatz" hat mit der Unterstützung von mehr als 30.000 Flüchtlingen bei der Integration in die deutsche Hochschulbildung seit 2016 beachtliche Ergebnisse erzielt und wurde in **Deutschland** als Best Practice hervorgehoben.

Schließlich wurden in **Italien** und **Spanien** Beispiele für pädagogische Ansätze und Techniken genannt, die den Schwerpunkt auf Gruppeninteraktion und Teamarbeit legen, u. a. durch den Austausch von Erfahrungen, Gedanken und Gefühlen, um das Vertrauen zu stärken und mit Hilfe von Musik und Spielen ein der Integration förderliches Umfeld zu schaffen.

In diesem Zusammenhang ist es wichtig, den Ansatz des spielbasierten Lernens hervorzuheben. Wie von den Partnern in **Italien** erörtert, kann die Verwendung von Brettspielen, realen und digitalen Spielen für Bildungszwecke, insbesondere wenn die Schüler direkt in die Vorbereitung des Spiels einbezogen werden können, zu äußerst motivierenden und partizipativen Lernergebnissen führen und gleichzeitig die Teamarbeit unter Gleichaltrigen fördern.

In ähnlicher Weise wurden die Vorteile des Einsatzes neuer Technologien und digitaler Hilfsmittel, die sich beim Peer-to-Peer-Lernen als positiv erwiesen haben, im Fall **Italiens** anhand der Beispiele von intelligenter Bildung und Bildungsplattformen weiter hervorgehoben.

Policy und Gesetze im weiteren Bereich der sozialen Eingliederung

Obwohl sich keiner der Partner auf Rechtsvorschriften bezog, die speziell die Integration von Flüchtlingen/Migrantenjugendlichen regeln, wurde auf Gesetze verwiesen, die eine Grundlage für die Verwirklichung dieses Ziels bilden, wie z. B. Gesetze, die die Voraussetzungen für die Einreise von Drittstaatsangehörigen in den Arbeitsmarkt regeln, Gesetze, die den Aufenthaltsstatus regeln, sowie Antidiskriminierungsgesetze, die in den Beiträgen von **Deutschland, Malta** und **Schweden** hervorgehoben wurden.

Die Partnerorganisationen wiesen auch auf eine Reihe nationaler Politiken und Strategien hin, die sich in unterschiedlichem Maße mit Parametern befassen, die die Integrationsaussichten von Flüchtlingen/Migrantenjugendlichen verbessern können, z. B. die nationalen Jugendpolitiken in **Griechenland, Malta** und **Schweden**, Strategien und spezielle Maßnahmen zur Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung (Griechenland und Malta), einschließlich der Unterstützung von Jugendlichen, die weder arbeiten noch studieren (Schweden), sowie eigenständige Integrationsstrategien (Griechenland und Malta).

In engem Zusammenhang mit dem letztgenannten Punkt wurden auch nationale Integrationsprogramme im Falle **Griechenlands** erwähnt, wo das nationale Programm "Helios", das *u. a.* Sprachunterricht, kulturelle Orientierung, Berufsvorbereitung und Lebenskompetenzen für Personen mit internationalem Schutzstatus über spezielle Sprachlernzentren anbietet, einen hohen Grad an Anmeldungen von Kindern und Jugendlichen sowie von **Malta aufweist**. Im letztgenannten Fall ist der Ansatz des nationalen Programms "I Belong" hervorzuheben, das in einem zweistufigen Verfahren, das *unter anderem* 100-stündige Lernkurse und Prüfungen vorsieht, darauf abzielt, Flüchtlinge/Migranten bei der Erfüllung der Anforderungen für den Erwerb eines langfristigen Aufenthaltsstatus zu unterstützen und damit potenziell zu nachhaltigen Lösungen auf längere Sicht beizutragen. Das Programm wurde auch als aktuelles Best-Practice-Verfahren im Bereich der Integration in **Malta bezeichnet** und erreichte zwischen 2018 und 2019 mehr als 2.000 Personen, vor allem aus Serbien, Libyen, den Philippinen und Somalia, wobei die zweitgrößte Altersgruppe der Antragsteller zwischen 25 und 34 Jahren lag.

Partizipation

Im Bereich der Partizipation wurden von den Partnern in **Deutschland, Griechenland und Malta** offizielle beratende Gremien auf nationaler und lokaler Ebene hervorgehoben, die auch zur Förderung der Jugendbeteiligung eingesetzt werden können.

Es ist erwähnenswert, dass im Falle **Maltas**, wo in den Zeiträumen vor der Fertigstellung der nationalen Politiken, einschließlich der Jugendpolitik des Landes, auch Ad-hoc-Konsultationen mit der Jugend erwähnt wurden, die gesetzliche Verpflichtung besteht, sicherzustellen, dass der Ausschuss der Zivilgesellschaft - ein ständiger Ausschuss im Rahmen des maltesischen Rates für wirtschaftliche und soziale Entwicklung (MCESD), der Stellungnahmen abgibt und Empfehlungen an die maltesische Regierung zu sozioökonomischen Angelegenheiten, die in seinen Zuständigkeitsbereich fallen, ausspricht - gesetzlich verpflichtet ist, einen Jugendvertreter unter seinen Mitgliedern zu haben.

Das "Jugendparlament" in **Griechenland**, ein jährlich von der Stiftung des griechischen Parlaments organisiertes Programm, das sich darauf konzentriert, jungen Menschen die Grundwerte, Regeln und Praktiken der Demokratie näher zu bringen, ist zwar hauptsächlich von pädagogischem Wert, sollte aber ebenfalls erwähnt werden. Das Programm dient der Förderung eines öffentlichen Dialogs, bei dem 300 Schülervertreter im Alter von bis zu 21 Jahren *unter anderem* mit Interessenvertretern (z. B. Experten, gewählten Vertretern) in Kontakt treten, öffentliche Veranstaltungen organisieren und durch Diskussionen und Debatten ihre Meinungen und Empfehlungen zu Themen, die das tägliche oder gesellschaftliche Leben betreffen (z. B. Klimawandel, Menschenrechte), formulieren und vorlegen können, was in einer fünftägigen Arbeitssitzung im griechischen Parlament seinen Höhepunkt findet.

Schließlich wurden auch Netzwerke der Zivilgesellschaft, wie der Nationale Rat der schwedischen Jugendorganisationen (LSU), als Mittel zur Förderung der Beteiligung und Integration von Jugendlichen hervorgehoben. Der LSU ist ein Koordinierungsgremium für Jugendorganisationen mit sehr unterschiedlichen Aktivitäten in Schweden, das *unter anderem* als Plattform für Jugendfragen fungiert und Jugendvertretern die Möglichkeit bietet, an hochrangigen Sitzungen und Ausschüssen im UN- und EU-System teilzunehmen. Darüber hinaus wird er in der Regel von der schwedischen Regierung vor der Verabschiedung von Gesetzen zu Themen, die die Jugend betreffen, konsultiert.

Finanzierung

Die Verfügbarkeit von Finanzmitteln, auch durch EU-Instrumente wie AMIF, wurde ebenfalls als ein Instrument hervorgehoben, das die Beteiligung und Integration von Jugendlichen unterstützen kann, basierend auf den Beiträgen, die in diesem Abschnitt von Partnern in **Deutschland und Italien** geliefert wurden. Wie bei allen anderen Methoden, die von den Partnern für diesen Abschnitt vorgestellt wurden, sollte jedoch davon ausgegangen werden, dass die Besonderheiten der einzelnen nationalen Kontexte und die daraus resultierenden Diskrepanzen, einschließlich des Ausmaßes, in dem die Integration leichter mit der Unterstützung nationaler Mittel

verfolgt werden kann (wie z. B. im Falle **Deutschlands**) oder stärker von der Verfügbarkeit von EU-Mitteln abhängt (wie im Falle **Griechenlands**), zu unterschiedlichen Möglichkeiten und damit zu unterschiedlichen Ergebnissen führen, selbst bei Methoden, die auf den ersten Blick recht ähnlich erscheinen. Eine solche Bewertung würde jedoch den Rahmen des vorliegenden Dokuments sprengen.

Chancen und Herausforderungen

Was die von den Partnerorganisationen dargelegten Chancen und Herausforderungen betrifft, so wurden vor allem allgemeine sozioökonomische Faktoren sowie Faktoren, die den Zugang von Flüchtlingen/Migranten zu Dienstleistungen und Rechten in den Aufnahmeländern betreffen, als übereinstimmend angesehen, da diese den allgemeinen Integrationsprozess und die Fähigkeit von Kindern und Jugendlichen, durch Bildung in ihre Entwicklung zu investieren, erheblich behindern können.

Herausforderungen

In den Beiträgen der Partner in **Griechenland, Malta, Schweden** und **Spanien** wurden die Auswirkungen der relativ weniger privilegierten/schwächeren sozialen Position, in der sich Flüchtlinge/Migranten häufig befinden, als Herausforderung für den Bildungsprozess und seine Ergebnisse hervorgehoben. Die häufige Ausgrenzung von Menschen mit Migrations-/Fluchthintergrund und insbesondere die gelebte Erfahrung dieser Ausgrenzung erhöht das Risiko, dass junge Menschen "in einem System der Abkopplung von der Gesellschaft und ihren Institutionen gefangen sind", wie die Partner in **Malta** betonten. Verzögerungen beim Zugang zum Arbeitsmarkt, die geringe Beteiligung von Menschen mit Flüchtlings-/Migrationshintergrund an hochrangigen Entscheidungsprozessen, häufig beobachtete unzureichende Lebensbedingungen sowie die Notwendigkeit, die kulturellen Normen des Aufnahmelandes zu erlernen und einzuhalten, während die notwendigen Mittel fehlen, um auch Elemente des eigenen kulturellen Hintergrunds bewahren zu können, wurden auch in den für **Schweden** bereitgestellten Beiträgen als Herausforderungen genannt, ohne dass dies bedeutet, dass die Ursachen und die daraus resultierende Entfremdung für Flüchtlinge/Migranten auf einen einzigen Mitgliedstaat beschränkt sind.

In ähnlicher Weise wurden im Falle **Griechenlands** auch Fragen im Zusammenhang mit der Fähigkeit zur Regelung des Rechtsstatus angesprochen, da sich ein langwieriger rechtlicher Schwebezustand und/oder stark eingeschränkte Möglichkeiten zur Erlangung des Rechtsstatus *unter anderem* negativ auf die psychische Gesundheit und die Fähigkeit auswirken, sich auf Bildung und Integration zu konzentrieren. Der allgemeine Zustand der nationalen Wirtschaft, die Auswirkungen der Politik und der Narrative im Bereich der Migration sowie ein Missverhältnis zwischen Gesetzen und Praktiken wurden im Fall Griechenlands ebenfalls als Herausforderungen hervorgehoben.

Möglichkeiten

Was die Chancen betrifft, so wurde in den Beiträgen zu **Malta** und **Schweden** die Möglichkeit des Zugangs zu EU-Finanzierungsinstrumenten wie AMIF, ESF und wohl auch Erasmus+ als Chance hervorgehoben, wenngleich, wie im vorangegangenen Abschnitt erwähnt, eine zu starke oder ausschließliche Abhängigkeit von EU-Mitteln ohne die erforderlichen Investitionen aus nationalen Mitteln auch eine Herausforderung für die langfristigen Aussichten auf Integration und Teilhabe darstellen und unter Umständen auf eine mangelnde Bereitschaft der staatlichen Behörden zur aktiven Unterstützung dieser Prozesse hindeuten kann.

Die Verfügbarkeit nationaler Integrationsmaßnahmen und -programme wurde im Falle **Griechenlands**, **Italiens** und **Maltas** ebenfalls als Chance hervorgehoben. Wie im vorangegangenen Abschnitt dargelegt, fördert das Programm "I Belong" einen zweistufigen Rahmen, der Flüchtlinge/Migranten dabei unterstützt, die notwendigen Kenntnisse (Sprache, Kultur usw.) zu erwerben, um eine langfristige Aufenthaltsgenehmigung zu erhalten, und bietet somit scheinbar ein Gesamtpaket, das den Prozess der Integration vereinfacht. Helios hingegen ist zwar vom Umfang her sehr viel begrenzter, bietet aber einen dringend benötigten Einstieg in das Leben in Griechenland, da es das einzige landesweite Programm für Flüchtlinge ist, die Griechisch lernen wollen, und eine begrenzte Unterstützung für ein unabhängiges Leben (z. B. bei der Anmietung einer Wohnung) bieten kann.

Im Hinblick auf die Beteiligung und politische Vertretung wurden in **Deutschland** und **Griechenland** beratende Gremien auf lokaler Ebene als Möglichkeiten hervorgehoben, und zwar durch die Beispiele des Migrantenbeirats - ein gewähltes Gremium mit beratender Funktion in den verschiedenen Berliner Bezirken, das ebenfalls als bewährtes Verfahren hervorgehoben wurde - und der Räte für die Integration von Migranten und Flüchtlingen. Letztere werden in Griechenland auf kommunaler Ebene nach einem Beschluss der Stadtverordnetenversammlung eingerichtet und sind zuständig für: (a) Erfassung und Untersuchung der Probleme von Migranten und Flüchtlingen, die sich dauerhaft in der betreffenden Gemeinde aufhalten; (b) Vorlage von Empfehlungen für die Entwicklung von Maßnahmen zur Förderung der Integration und zur Lösung der festgestellten Probleme; und (c) Organisation von Veranstaltungen zur Sensibilisierung und Stärkung des sozialen Zusammenhalts in Zusammenarbeit mit der betreffenden Gemeinde. Am Ende eines jeden Jahres haben sie außerdem die Aufgabe, einen Jahresbericht vorzulegen, in dem sie die aufgetretenen Herausforderungen aufzeigen und Lösungsvorschläge unterbreiten, die die lokalen Behörden auf der ersten Gemeinderatssitzung nach der Vorlage des Berichts berücksichtigen müssen.

Was speziell junge Menschen betrifft, so wurde im Falle **Griechenlands** das Beispiel der lokalen Jugendräte als eine mögliche Möglichkeit hervorgehoben. Dabei handelt es sich um gewählte Räte, die darauf abzielen, die Beteiligung junger Menschen an der Verwaltung lokaler Angelegenheiten zu stärken, und die *unter anderem* die Aufgabe haben, die Bedürfnisse und Herausforderungen zu ermitteln, mit denen die Jugend vor Ort konfrontiert ist. Sie können auch in Zusammenarbeit mit den lokalen Behörden Initiativen ergreifen, um die aktive und effektive Beteiligung junger Menschen an der

lokalen Gesellschaft zu fördern und die Zusammenarbeit mit den entsprechenden Einrichtungen auf nationaler und europäischer Ebene zu entwickeln. Ab 2021 könnte ein erster Schritt zur Einbeziehung von Menschen mit Flüchtlings-/Migrationshintergrund in die Arbeit der Räte den Weg zu einem inklusiveren Ansatz in Bezug auf die Jugendbeteiligung auf lokaler Ebene geebnet haben.

In ähnlicher Weise wurde im Falle **Schwedens** darauf hingewiesen, wie wichtig es ist, die Beteiligung benachteiligter sozialer Gruppen zu fördern und ihnen durch gezielte Unterstützung die Möglichkeit zu geben, ihre Anliegen vorzubringen.

Schließlich wurden im Falle **Schwedens** auch das Vorhandensein von Antidiskriminierungsmaßnahmen, auch am Arbeitsplatz, sowie die Notwendigkeit, interkulturelle Aktivitäten und Veranstaltungen zu fördern, bei denen die Einwohner einer Kommune mehr übereinander erfahren können, als potenzielle Möglichkeiten hervorgehoben.

Bewährte Praktiken in jedem Land

Von den Partnern wurde eine Reihe bewährter Praktiken in verschiedenen Entwicklungsstadien hervorgehoben, die vielleicht auch die unterschiedlichen Entwicklungsstadien der Bereitschaft der einzelnen Länder zur Aufnahme von Flüchtlingen/Migranten widerspiegeln. Wie in den Beiträgen zu **Schweden** erwähnt, kann das Land beispielsweise auf eine 70-jährige Geschichte als Zielland für Drittstaatsangehörige zurückblicken, wohingegen Länder wie **Griechenland** immer noch damit zu kämpfen haben, die Überzeugung zu überwinden, dass es sich bei ihnen um Transitländer handelt, und das angesichts des erhöhten Integrationsbedarfs seit der Aufnahmekrise 2015. Das bedeutet nicht, dass Länder mit mehr Erfahrung im Umgang mit Migration Phänomene der gesellschaftlichen Segregation überwunden haben, wie dies auch im Fall von **Schweden** deutlich wurde.

Dennoch wurden in mehreren Länderbeiträgen Anstrengungen zur Bekämpfung solcher Phänomene durch bewährte Praktiken hervorgehoben, *die u. a.* darauf abzielen, besonders benachteiligten Jugendlichen realisierbare Chancen zu bieten, Diskriminierungen zu beseitigen und den interkulturellen Dialog und das Verständnis zu fördern.

Im Falle **Italiens** wurde der Schwerpunkt auf das Projekt NEETwork gelegt, das darauf abzielt, die Bedürfnisse besonders benachteiligter Jugendlicher, die weder studieren noch arbeiten, durch eine Kombination von Maßnahmen zu erfüllen, die darauf abzielen und/oder vorsehen, einen stabilen Weg von der Bildung zur Beschäftigung zu schaffen. Bei den Begünstigten des Projekts handelt es sich um junge Menschen im Alter von 18 bis 24 Jahren mit niedrigem Bildungsniveau und benachteiligtem soziokulturellem Hintergrund, die in der Region Lombardei wohnen, nicht in einem

Jugendgarantieprogramm eingeschrieben sind und Schwierigkeiten haben, sich selbständig zu reaktivieren. Das Projekt unterstützt sie durch einen maßgeschneiderten Ansatz, der die Stärkung und Orientierung auf dem Arbeitsmarkt, Schulungen im digitalen Bereich und Unterstützung bei der Erlangung eines sechsmonatigen bezahlten Praktikums bei einer Organisation des dritten Sektors oder bei einem Unternehmen umfasst. Wirtschaftliche Anreize (z. B. die Übernahme eines Teils der Praktikumsvergütung) sowie administrative Unterstützung werden auch Unternehmen geboten, die bereit sind, durch die Bereitstellung von Praktikumsplätzen an dem Projekt teilzunehmen.

In ähnlicher Weise, wenn auch mit dem Schwerpunkt auf der Unterstützung von Jugendlichen, die sich weder in der Ausbildung noch in einem Beschäftigungsverhältnis befinden (NEET), bei der Entwicklung grundlegender und fortgeschrittener digitaler Fähigkeiten, wurde auch das Net for NEET-Projekt in **Italien** als bewährtes Verfahren hervorgehoben. Durch ein Online-Coaching und einen Peer-to-Peer-Schulungsansatz, der auf die Verbesserung der Beschäftigungsfähigkeit im digitalen Zeitalter abzielt, zielt das Projekt auch darauf ab, die soziale Eingliederung benachteiligter Jugendlicher zu erleichtern, indem es ihnen durch die Schaffung einer Online-Community den Raum und die Möglichkeit bietet, sich mit Gleichaltrigen, Schulungsexperten und Personalverantwortlichen zu treffen.

Auch wenn es sich nicht um ein spezifisches bewährtes Verfahren handelt, sei an dieser Stelle auf die nationale Jugendpolitik **Schwedens** und die Politik "Ways Forward" hingewiesen, die beide junge Menschen, die von NEET betroffen sind, einschließlich neu zugewanderter Jugendlicher, als Hauptzielgruppe haben, unter anderem mit dem Ziel, ihren Übergang von der Schule zur Arbeit und zur Teilnahme an der Gesellschaft zu unterstützen.

Einige Ähnlichkeiten mit den italienischen NEET-Initiativen lassen sich jedoch bei der Initiative Embark for Life in **Malta** feststellen. Wie in den entsprechenden Beiträgen erwähnt, konzentriert sich die Initiative auf die Bereitstellung individueller Unterstützung für junge Menschen im Alter von 15 bis 25 Jahren, die Schwierigkeiten haben, einen Arbeitsplatz zu finden und/oder zu behalten, u. a. durch die Befähigung zur Teilnahme an Bildungsprogrammen mit dem Ziel, ihre Beschäftigungsfähigkeit zu verbessern. In ähnlicher Weise, wenn auch auf eine jüngere Altersgruppe (5-18 Jahre) konzentriert, unterstützen die Jugendhilfezentren der NRO Arsis - Vereinigung für die soziale Unterstützung der Jugend in **Griechenland** - junge Menschen, die die Folgen sozialer Ausgrenzung erfahren und in benachteiligten Gebieten in Sozialeinrichtungen leben oder in Gefängnissen inhaftiert sind, durch umfassende Interventionen, die kreative Workshops und Kurse zur Unterstützung der schulischen Integration umfassen, mit dem Ziel, die Ursachen von Viktimisierung und Marginalisierung anzugehen.

Was speziell geflüchtete/zugewanderte Jugendliche betrifft, so wurden die vom BAMF entwickelten Jugendintegrationskurse, die unter anderem aus Sprachunterricht und praktischer Berufsorientierung und -vorbereitung bestehen, als bewährtes Verfahren im Falle **Deutschlands** hervorgehoben. Wie bereits erwähnt, zielt die Initiative darauf ab, die persönliche Entwicklung von geflüchteten/zugewanderten Jugendlichen zu unterstützen, ihr Verständnis für die deutsche Gesellschaft zu fördern und letztlich ihre Integration zu erleichtern.

Im Hinblick auf ein ähnliches Ziel, allerdings mit Schwerpunkt auf der Beschäftigungsfähigkeit, wurden das Programm Integrationslotsen und die Initiative Migrapreneur in **Deutschland** als Best Practice genannt. Im ersten Fall zielt das Programm darauf ab, Flüchtlingen/Migranten, die in Berlin leben, nach einer anfänglichen Berufsausbildung eine fünfjährige bezahlte Beschäftigung zu sichern, die in der Regel zu einer Beschäftigung in den Bereichen Sprachförderung und Sozialberatung für andere Drittstaatsangehörige zu führen scheint, wodurch auch ein Peer-to-Peer-Ansatz hervorgehoben wird. Dies wird im Fall der von Flüchtlingen/Migranten geleiteten Migrapreneur-Initiative noch erweitert, die sich auf Aspekte der Vernetzung und der Stärkung von Unternehmern mit Migrationshintergrund konzentriert und ihnen bei der Überwindung bürokratischer Hindernisse hilft, die ihr unternehmerisches Wachstum behindern könnten.

In engem Zusammenhang damit steht das Programm Torno Subito, das sich allerdings ausschließlich an junge Menschen zwischen 18 und 35 Jahren richtet und im Falle **Italiens** als bewährtes Verfahren hervorgehoben wurde. Das Programm unterstützt junge Studenten und Absolventen von Film-, Lebensmittel- und Weinschulen finanziell, damit sie eine zusätzliche Ausbildung in Italien oder im Ausland absolvieren und anschließend Berufserfahrung sammeln oder ihr eigenes Unternehmen in der Region Latium gründen können. Wie bereits erwähnt, ist eines der Hauptziele des Programms die Erlangung des erforderlichen Qualifikationsniveaus, das sinnvolle Möglichkeiten für die Einbindung in das produktive Gefüge der Region schaffen kann.

Im Falle **Schwedens** wurde der Diskriminierungsombudsmann (Gleichstellungsombudsmann) als bewährtes Verfahren im Bereich der Diskriminierungsbekämpfung (am Arbeitsplatz, in der Schule, beim Zugang zu Dienstleistungen usw.) hervorgehoben. Die Webseite des Ombudsmannes, die Informationen über die nationalen Antidiskriminierungsgesetze und die Möglichkeit für Betroffene, entsprechende Vorfälle zu melden, bietet, ist in 17 Fremdsprachen zugänglich. Damit gewährleistet die Initiative ein hohes Maß an Zugänglichkeit und befähigt benachteiligte Gruppen, ihre Rechte zu kennen, ihre Erfahrungen zu äußern und Abhilfemaßnahmen zu ergreifen, wenn diese verletzt werden, was wiederum zur Sichtbarkeit eines Phänomens beiträgt, über das in vielen Ländern noch immer viel zu wenig berichtet wird.

Im Hinblick auf dasselbe Ziel wurde die Direktion für Menschenrechte (HRD), die dem **maltesischen** Ministerium für Inneres, Sicherheit, Reformen und Gleichstellung untersteht, in dem entsprechenden Länderbeitrag als bewährtes Verfahren hervorgehoben. Die 2015 eingerichtete HRD setzt sich für die Förderung der bürgerlichen Freiheiten, der Gleichheit, der Antidiskriminierung und der Integration ein, wobei das Hauptziel darin besteht, sicherzustellen, dass "jeder dazugehört". Seit 2018 verfügt der HRD auch über ein Referat für interkulturelle Angelegenheiten und Rassismusbekämpfung, das für die Umsetzung der Integrationsstrategie des Landes zuständig ist und die Umsetzung der maltesischen Charta für lokale Integration 2019 beaufsichtigt - ein Instrument, das darauf abzielt, die von den Gemeinderäten durchgeführten Integrationsinitiativen zu konsolidieren und die weitere Zusammenarbeit zwischen ihnen in Integrationsfragen zu fördern - in Zusammenarbeit mit den Gemeinderäten und der Local Councils Association. Die lokale Integrationscharta selbst wurde ebenfalls als bewährtes Verfahren hervorgehoben, da sie innerhalb von drei Jahren nach ihrer Einführung von mehr als 2/3 der maltesischen Gemeinderäte angenommen wurde.

Die Grundprinzipien der Charta, zu denen die Förderung eines integrativen Diskurses und der Vielfalt, Veranstaltungen zur Zusammenführung von Gemeinschaften und die aktive Beteiligung von Flüchtlings-/Migrantengemeinschaften gehören, ähneln Initiativen, die in anderen nationalen Kontexten als bewährte Verfahren hervorgehoben wurden und von denen einige bereits in den vorherigen Abschnitten erwähnt wurden.

Das Bündnis Demokratie und Toleranz, das im Fall von **Deutschland** als bewährtes Verfahren genannt wurde, ist ein Bündnis aus Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, Vertretern der Fraktionen, der Zivilgesellschaft, der Wirtschaft und der Wissenschaft, das die Zivilgesellschaft und demokratische Werte fördern und stärken und Partizipation ermöglichen soll. Das Bündnis organisiert Konzerte, Stadtteilstunden und andere Veranstaltungen, die den Dialog zwischen Einheimischen und Flüchtlingen/Migranten fördern sollen. Auch der Rådet för Europeiska Socialfonden (schwedischer ESF-Rat), die für die Verwaltung des Europäischen Integrationsfonds (EIF) zuständige staatliche Stelle, wurde im Falle **Schwedens** als bewährtes Verfahren hervorgehoben, unter anderem wegen des Beitrags des Fonds zur Förderung des interkulturellen Dialogs, der aktiven Bürgerschaft und der Partizipation.

Eine ähnliche Betonung der Notwendigkeit, Räume für Dialog und Partizipation zu schaffen, um den sozialen Zusammenhalt zu stärken, findet sich auch im Fall des BENN-Projekts ("Berlin Entwickelt Neue Nachbarschaften"), das als weiteres bewährtes Verfahren im Fall von **Deutschland** hervorgehoben wurde. Wie bereits erwähnt, bietet das Projekt verschiedene Aktivitäten und Unterstützung für die Integration in den verschiedenen Bezirken Berlins und hat einen positiven Einfluss auf

die Sensibilisierung und Vernetzung zwischen Einheimischen und Flüchtlingen/Migranten. Mit dem Hauptziel, die Integration auf Bezirksebene zu fördern, gehört zu den zentralen Handlungsfeldern des Projekts auch die Unterstützung von Einheimischen, einschließlich Kindern und Jugendlichen, damit sie sich Gehör verschaffen und an Entscheidungsprozessen teilnehmen können, die ihren Bezirk betreffen.

Die vom GCR durchgeführte Initiative "Refugee Cityscapes" wurde ebenfalls als bewährtes Verfahren hervorgehoben, allerdings in wesentlich kleinerem Rahmen. Die Initiative förderte die Vernetzung und Partizipation, indem sie neu anerkannte Flüchtlinge und Nachkommen von Flüchtlingen aus Kleinasien und Pontus zusammenbrachte, die im Rahmen eines Peer-Learning-Ansatzes gemeinsam nachhaltige Lösungen für gemeinsame Herausforderungen in der Stadt Thessaloniki erarbeiteten und vorschlugen.

Im Bereich der Jugendbeteiligung wurde die UNICEF-Initiative U-Report, eine Plattform, die jungen Menschen die Möglichkeit bietet, ihre Meinung zu politischen und sozialen Themen, die sie betreffen, durch Online-Konsultationen zu äußern, deren Ergebnisse dann den Entscheidungsträgern mitgeteilt werden können, im Falle **Griechenlands** als bewährtes Verfahren hervorgehoben. Obwohl die Initiative erst vor kurzem in dem Land gestartet wurde (April 2022), hat sie bereits mehr als 700 Mitglieder erreicht, von denen die meisten zwischen 15 und 19 Jahre alt sind (52 %), und weist ein deutliches Gleichgewicht zwischen den Geschlechtern auf, auch wenn letztere binär kategorisiert werden (männlich/weiblich). Bei den bisher durchgeführten Online-Konsultationen wurde eine durchschnittliche Antwortquote von über 90 % erreicht, was auf ein hohes Maß an aktivem Engagement hinweist, das durch Tools/Anwendungen wie Viber, WhatsApp und Facebook erreicht wird, die auch für junge Flüchtlinge und Migranten leichter zugänglich sind. Die Initiative hat somit erste und vielversprechende Ergebnisse in Bezug auf die Jugendbeteiligung gezeigt, die den Weg für ihre längerfristige Nachhaltigkeit ebnen können.

Schlussfolgerungen

Wie aus mehreren Beiträgen der Projektpartner hervorgeht, kann Peer-to-Peer-Learning ein wichtiges, wenn nicht gar notwendiges Instrument sein, um die Integration und echte Teilhabe von Flüchtlingen/Migrantenjugendlichen im Aufnahmeland zu erleichtern. Dies gilt umso mehr, als die Beziehungen, die sich zwischen Gleichaltrigen in einer Zeit entwickeln, in der junge Menschen immer mehr Zeit in gleichaltrigen Gruppen verbringen, im Gegensatz zu traditionelleren Kontexten, einen viel direkteren und wirkungsvolleren Einfluss auf sie haben können als in der Vergangenheit, als die Rolle des Tutors oder der Eltern in der Bildung und Entwicklung eines jungen Menschen stärker ausgeprägt war. Peer-to-Peer kann sich auch positiv auf die Verwischung wahrgenommener Macht- oder kultureller Ungleichgewichte auswirken, die zu diskriminierenden Verhaltensweisen und Ansichten führen können, da es sich um einen für beide Seiten vorteilhaften Lernprozess handeln kann, der das Verständnis, den Respekt und die persönliche Entwicklung aller Beteiligten (d. h. Peer-Tutoren und Tutees) fördert. Damit Peer-to-Peer-Learning sein Potenzial voll entfalten kann, wurden von den Projektpartnern jedoch eine Reihe von Voraussetzungen hervorgehoben.

Ein Hauptpunkt der Übereinstimmung betraf die Notwendigkeit, eine angemessene Vorbereitung der Peers zu gewährleisten, auch durch eine vorherige Vorbereitung der Peer-Tutoren, bevor sie die Rolle und die Verantwortung übernehmen können, die diese Rolle mit sich bringt. Angesichts der Tatsache, dass Lernen eine klare Kommunikation erfordert, wurde es beispielsweise als schlechte Praxis hervorgehoben, wenn es dem Tutor an solchen Fähigkeiten oder dem Selbstvertrauen mangelt, die Projektziele zu erreichen, an vollem Engagement für die ausgeübte Rolle oder sogar an schlechten Zeitmanagementfähigkeiten und mangelndem Interesse oder sogar Begeisterung für das unterrichtete Thema.

Betont wurde auch die Notwendigkeit, die Peers sorgfältig zu identifizieren und zu "matchen", um eine gleichberechtigte Beziehung zwischen ihnen herzustellen, und gleichzeitig nach Möglichkeiten zu suchen, ihr Interesse zu wecken, indem *unter anderem* Wege gefunden werden, um ein Gefühl der gemeinsamen Begeisterung für den Peer-Learning-Prozess und seine Ziele zu schaffen. So wurde zum Beispiel die Möglichkeit eines irrtümlichen "Matchings" von Personen, die den kulturellen Hintergrund ihrer Peers nicht respektieren und/oder durch ihr Verhalten und ihre Überzeugungen verletzen oder eine autoritäre Haltung an den Tag legen, als nachteilig für den potenziellen Erfolg des Modells hervorgehoben.

Im Hinblick auf dasselbe Ziel wurde die Notwendigkeit hervorgehoben, die Stärken und Fähigkeiten jedes Peers anzuerkennen, einschließlich derjenigen, die

vergleichsweise "Schwächen" im Lernprozess aufweisen, nicht zuletzt als Grundlage für die Einrichtung eines Rotationssystems zwischen Peer-Tutoren und Tutees, als wichtiger Faktor zur Gewährleistung der Entwicklung von Beziehungen des gegenseitigen Verständnisses und der Gleichberechtigung.

Letzteres erweist sich als besonders wichtig angesichts des vorherrschenden Ungleichgewichts zwischen einheimischen und geflüchteten bzw. zugewanderten Gleichaltrigen, das *unter anderem* durch diskriminierende Behandlung und die vielfältigen Hindernisse (sprachlicher, sozioökonomischer, rechtlicher Art usw.) entstehen kann, denen sich geflüchtete bzw. zugewanderte Jugendliche gegenübersehen.

Der Schwerpunkt wurde auch auf allgemeinere Faktoren gelegt, die sich nachteilig auf den Bildungsprozess auswirken können und *unter anderem* durch die Gewährleistung einer frühzeitigen Integration neu angekommener Schüler in das Bildungssystem durch die Einrichtung spezieller Workshops für Zweitsprachen in Schulen angegangen werden müssen, die aktive Einbindung der Eltern in den Prozess des frühzeitigen Erwerbs der erforderlichen sprachlichen und kulturellen Fähigkeiten und die Einbeziehung von Flüchtlingen/Migranten der zweiten Generation als Mentoren, aber auch die Notwendigkeit, die interkulturelle Bildung durch die Ausbildung von Lehrern zu fördern, und die Vorteile, die sich daraus ergeben, dass Jugendliche mit Fluchthintergrund/Migrationshintergrund die Möglichkeit erhalten, die Sprache und möglicherweise die Kultur ihres Herkunftslandes parallel zu denen des Aufnahmelandes weiter zu lernen. Letztlich zielen pädagogische Techniken nicht nur darauf ab, Flüchtlingen/Migranten die Möglichkeit zu geben, ein aktiveres Leben als Mitglied der Gesellschaft zu führen, sondern auch das Wissen, das sie aus ihren Herkunftsländern mitbringen, weiterzugeben, was ebenfalls zur Bereicherung des kulturellen Reichtums einer Gesellschaft beitragen kann, während gleichzeitig der Raum für innovative Prozesse und Ideen eröffnet wird.

Referenzen

- <https://greece.iom.int/hellenic-integration-support-beneficiaries-international-protection-and-temporary-protection-helios>
- <https://migration.gov.gr/newsletters-helios/>
- https://ec.europa.eu/migrant-integration/integration-practice/i-belong-maltas-national-integration-programme_en#:~:text=Das%20I%20Belong%20Programm%20unterst%20tzt,einen%20langfristigen%20Aufenthaltsstatus%20
- <https://national-policies.eacea.ec.europa.eu/youthwiki/chapters/sweden/53-youth-representation-bodies>
- <https://www.riksdagen.se/en/documents-and-laws/docs--laws/commissions-of-inquiry/>
- <https://humanrights.gov.mt/en/Pages/About-Us.aspx>
- https://ec.europa.eu/migrant-integration/news/local-integration-charter-launched-malta_en#:~:text=Am%2014%20Dezember%202019%2C%20ist%20das%20Werkzeug%20zur%20Bew%20ltigung%20dieser%20Spannungen.
- <https://www.buendnis-toleranz.de/ueberuns/>
- https://www.stadtentwicklung.berlin.de/staedtebau/foerderprogramme/benn/de/ziele_und_handlungsfelder.shtml
- <https://greece.ureport.in/>
- <https://migrapreneur.org/about>